Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 87 (1961)

Heft: 52

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

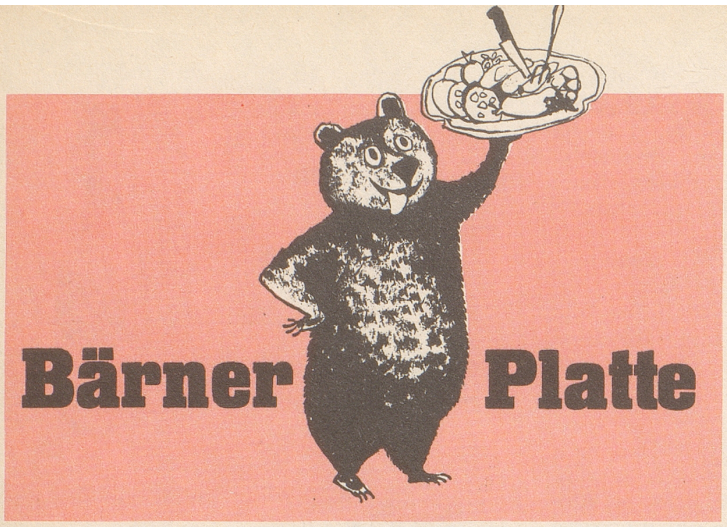
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Berner LXXIII

Ein Berner namens Hugo Hänni
war, milde ausgedrückt, ein Gränni,
der ständig jammerte und fluchte
und nur das Negative suchte.

Er stand, kurz vor dem Zwölfuhrschlag
am allerletzten Jahrestag,
beim Mosesbrunnen ganz allein
und brummte in die Nacht hinein,
das sei ein böses Jahr gewesen,
man müsse nur die Zeitung lesen;
und das, was komme, sei ja sicher
noch böser und noch jämmerlicher.

Da plötzlich kam's von oben: Pang!!!
Des Münsterturmes Glockenklang
hob an mit mächtigem Gedröhn
und übertönte sein Geklöhn.
Es kündete das alte Erz,
wie Haß und Hader, Spott und Schmerz
und all die Arglist unsrer Zeit
verstumme vor der Ewigkeit.

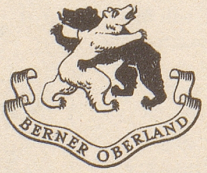
Und wirklich: Hugo, der gebrummt,
war schon beim ersten Schlag verstummt.
Er stand im Wogenschwall der Töne
und ahnte – leicht beschämt – das Schöne,
das größer ist als so ein Gränni
wie eben er, der Hugo Hänni.

Kein Raum in Bethlehem

Es ist in den letzten Jahren Mode geworden, daß unsere Post in Bethlehem bei Bern zur Weihnachtszeit eine Filiale eröffnet, damit, wer will, seine Weihnachtspost mit einem Bethlehem-Stempel verschikken kann. Daß man dabei eher an die Philatelisten als an die Christen denkt, ist wohl keine unberechtigte Vermutung, denn zum Letzteren gehört doch etwas mehr als ein Stempeldruck.
In diesem Jahr hat man die Bethlehem-Post allerdings vergeblich gesucht. Das Lokal, in dem sie früher untergebracht war, steht nicht mehr zur Verfügung. Ein anderes war nicht aufzutreiben.
Machts öppis?
Ich glaube nicht. Mir scheint das eher ein Vorteil zu sein, denn es mag den einen oder den andern daran erinnern, daß vor 1961 Jahren in jenem andern Bethlehem auch kein Platz mehr frei war, und wenn er denn noch weiterdenkt, kommt ihm auf einmal mitten im Päcklispedieren in den Sinn, warum man eigentlich Weihnachten feiert ...
Im übrigen hätte ich der Post einen noch viel originelleren Ort für ihre Weihnachts-Sonderpoststelle vorzuschlagen: Brodhüsi bei Wimmis. Das würde dann neben den Philatelisten auch noch die Philologen entzücken, denn ‹Brodhüsi› ist die berndeutsche Uebersetzung des hebräischen ‹Bethlehem›.

Plan für 1962

Soeben habe ich einen Artikel fertiggeschrieben, der mich eine Wachskerze und drei Stunden Gedankenarbeit gekostet hat. Die Kerze brauchte ich, um in die gewünschte weiche Stimmung zu kommen, die Gedankenarbeit, um jene Worte zu prägen, die mir für eine Betrachtung zur Jahreswende vonnöten schienen. Es war ein prächtiger Schulaufsatz zum Thema «Was ich meinen Lesern zum neuen Jahr wünsche», und wenn Sie ihn gelesen hätten, wüßten Sie jetzt genau, was die Menschheit im allgemeinen und die Schweizerische Eidgenossenschaft im besonderen von Ihnen erwartet, wenn das Abendland nicht untergehen soll.
Sie werden ihn jedoch nie lesen. Ich habe bereits dafür gesorgt, daß er der Nachwelt vorenthalten bleibt.



ADELBODEN hat keine Gäste

die sich an Silvester oder überhaupt während der Wintersaison langweilen. Warum denn auch? Die bekannten Skigebiete am Hahnenmoos, Schwandfeldspitz, am Kuonisbergli und auf der Engstligenalp bieten unerschöpfliche Möglichkeiten. Und auch für das vergnügliche Après-Ski ist aufs beste gesorgt!

Es ist mir nämlich jählings in den Sinn gekommen, daß die Welt nicht besser wird, wenn man anderen sagt, was sie falsch machen. «Im Hause muß beginnen ...» sagte schon fälschlicherweise Pestalozzi, denn es war Gotthelf, und überhaupt ist dieses Zitat fehl am Platz, denn was ich meine, ist dies: Man soll vor der eigenen Türe wischen und höchstens mithelfen, daß jeder Mitmensch zu einem Besen kommt! Also habe ich gewischt, und das Resultat meiner Seelenschau war erstens Selbstzerknirschung und zweitens ein Fünfpunkteprogramm für 1962. Es sieht im Entwurf so aus:

Ich will ab 1. 1. 62:

1. ... an eine friedliche Koexistenz mit den Kommunisten glauben,
2. ... mich mit der Tatsache abfinden, daß die Schweiz eine Musterdemokratie und Bern eine Musterstadt ist,
3. ... nie mehr einen Beamtenwitz machen,
4. ... nie mehr einen Lehrerwitz verbreiten, und
5. ... überhaupt nie mehr etwas schreiben, was jemanden blamieren, vor den Kopf stoßen, unangenehm berühren oder sonstwie einfach nicht freuen könnte.

Uebergangsbestimmung: Diese Grundsätze gelten vorläufig versuchsweise bis zum 9. 1. 62.

PS. Die nächste Bärner Platte erscheint am 10. 1. 62.

«Fürchtet Euch nicht!»

Wenn das stimmt, was ich da in der Zeitung gelesen habe, dann muß ich die ‹Glückskette› dringend bitten, eine Hosensammlung für die Lehrerschaft eines Schulhauses «in einer großen bernischen Stadt» (näheres verrät die barmherzige Zeitung nicht) durchzuführen.
Es müssen besonders weite Hosen sein: solche, in denen das Herz auch noch Platz hat.
Da haben sich nämlich die Lehrer des Sulgenbachschulhauses vorgenommen, etwas gegen den Kommunismus zu unternehmen, und versucht, auch die Kolleginnen und Kollegen anderer Lehranstalten dafür zu gewinnen.
Ein Lehrkörper «in einer großen bernischen Stadt» wollte jedoch nichts davon wissen. He nu, das darf man; in einer Demokratie kann man ja niemanden zur Vernunft zwingen. Aber die Begründung der Absage darf man fast nicht laut sagen: « ... man distanziere sich von dieser Aktion, um nicht auf die schwarze Liste der Russen zu kommen.»
Da dies zur Zeit des Zibelemärits ruchbar wurde, könnte es ein Scherz sein. Wenn es aber ernst gemeint war, dann kann ich jenen Helden nur raten, sofort der PdA beizutreten. Nur das bietet einige Gewähr, daß man bei der geplanten Liquidation der Schweiz verschont bleibt. Ganz sicher ist es indessen auch wieder nicht.
Sicher ist nur, daß ich hiermit die betreffenden Lehrer inständig bitte, sich zu melden und zu rechtfertigen. Sollten sie das unterlassen, müßten wir annehmen, sie seien Höseler, und dann wäre es unsere Pflicht, ihre Namen zu ermitteln (was nicht schwierig wäre), auf daß wir unsere Mitbürger vor diesen Angst-Pädagogen warnen könnten. Wenn wir nämlich jetzt und in Zukunft eines nicht brauchen können, dann ist es ausgerechnet das, was da aus einem bernischen Lehrerzimmer zu stinken scheint: Angst.

Kennet Der dä?

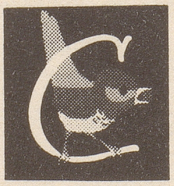
Briefträger am Silvester: «Lue, Hannes, da schickt Dir öpper e neuen Abryßkaländer.»
Hannes: «Eh das chunnt mer jitz kumod! Der alt isch mer nämlech grad hüt usgange!»

Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

Frl. E. M. in F. Es trifft gewiß zu, daß sich Feldmarschall Montgomery im Berner Oberland einer gewissen Beliebtheit erfreut. Allerdings muß ich beifügen: bei den minderjährigen Buben und Mädchen, die ihm zuweilen einen schulfreien Tag verdanken. Die Erwachsenen dagegen, die die Zeitung lesen und sich ihre Gedanken über seine Pilgerfahrten zu kommunistischen Staatsoberhäuptern machen, dürften anderer Meinung sein. Immerhin wollen wir seine früheren Leistungen nicht schmälern: als Vorkämpfer für den Chlüpplisack hat er sich Weltruhm erworben!

Ueli der Schreiber



Künstlermähne, Rhythmus, Klang,
wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein Chansonette, inspiriert durch Cassinette

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33